

Waldenburger Zeitung

Zernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Zernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von
Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.
Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank
Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank,
Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 Mk. frei Haus
Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 60 Pfg., von auswärts 75 Pfg.,
Reklameteil 2.00 Mk.

Der deutsche Abstimmungssieg in Oberschlesien.

Der deutsche Abstimmungssieg in Oberschlesien.

Meldung unseres im Abstimmungsgebiet
weilenden Berliner Mitarbeiters.

Kattowitz, 21. März.

Was wir erwarten durften, hat sich erfüllt. Nahezu zwei Drittel der Bevölkerung in Oberschlesien hat vor der Welt das Zeugnis abgelegt, daß es sein Heil und seine Zukunft nur in Verbindung mit dem Deutschen Reich erblickt. Diese Erkenntnis hat in mehr als 700 000 Herzen und Hirnen gelebt und hat in der Abgabe des deutschen Stimmzettels seinen deutlichsten Ausdruck gefunden. Ein Abstimmungskampf liegt hinter Oberschlesien, der ohne Beispiel war, und wir können es jetzt ja sagen, daß wir keinem deutschen Lande noch einmal einen solchen Kampf wünschen würden. Der Abstimmungskampf ist von der Gegenseite mit Mitteln geführt worden, die wir nicht anwenden konnten und die wir nicht anwenden durften, selbst wenn wir es gewollt hätten. Mit Hilfe der französischen Franks hat Korsant in Oberschlesien eine Korruption geschaffen, die ihresgleichen sucht und nicht findet. Mit Hilfe seiner verantwortungslosen Hebe hat er mamentloses Geld über viele deutsche Familien gebracht. Haß und Zwietracht sind entstanden zwischen Bevölkerungsteilen, die früher in Eintracht miteinander gelebt haben. Das alles aber muß nun zu Ende sein. Wir wollen uns von ganzem Herzen des Abstimmungssieges freuen und Vergangenes vergessen und vergeben. Die Oberschlesier sind angewiesen auf die Volkskreise, die da wählten, eine bessere Zukunft in einem anderen Staate zu finden. Sie sind mit ihnen geeint durch den gemeinsamen Glauben, die gemeinsame Arbeit und die gemeinsame Heimat. Sollte da ein Zusammenleben so schwer fallen? In dieser Stunde aber ist es an uns, daß wir denen, die deutsch gestimmt haben, den herzlichsten Dank absprechen, auf den sie vollkommener Anspruch haben. Wir haben auch den Organisationen, die unter den schwierigsten Umständen in reiflicher Eingebung und Pflichttreue für die deutsche Sache gewirkt haben, zu danken. Wir wollen und sollen uns nicht vergehen, daß die Entscheidung noch bei der Entente fällt. Sie kann nach unserer Auffassung nicht zweifelhaft sein, denn die Willens- und Umgebung des ober-schlesischen Volkes war zu eindeutig, als daß die Entente diesem Votum Hindernisse entgegenzusetzen könnte. Oberschlesien hat entschieden, und Oberschlesien hat sich für Deutschland entschieden.

Abstimmungsergebnisse nach Wahlkreisen.

Breslau, 21. März. Das amtliche Ergebnis der Abstimmung war bei der Internationalen Kommission in Oppeln bis Montagabend noch nicht bekannt. Nach von deutscher Seite gemachten Zusammenstellungen liegen aus 17 von den 19 Wahlkreisen des Abstimmungsgebietes, die sich übrigens mit den politischen Kreisen nicht immer decken, folgende Ergebnisse vor:

	deutsch	polnisch
Beuthen	73 900	73 500
Zarnowitz	17 600	27 000
Gindenburg	45 200	43 000
Rosenberg	24 200	11 400
Oberglogau	32 700	4 500
Lublink	15 100	13 800
Oppeln	81 000	26 000
Kreuzburg	43 000	2 300
Groß-Strehlitz	22 500	22 900
Kattowitz	76 400	69 800
Königschütt	31 800	10 800
Gleitwitz	58 000	32 000
Rybnit	28 500	50 000
Cosel	36 300	11 700
Blitz	14 400	41 000
Leobschütz	65 100	300
Ratibor	48 700	20 700

Es fehlen noch die Ergebnisse aus den Wahlkreisen Myslowitz und Nikolai.

Nach den vorläufigen Feststellungen des Deutschen Plebiszitarkommissariats können folgende Prozentziffern für die Abstimmung in Oberschlesien be-
tannntgegeben werden:

Myslowitz	37,83 Prozent
Beuthen	50,22 Prozent
Zarnowitz	39,00 Prozent
Gindenburg	51,80 Prozent
Rosenberg	68,00 Prozent
Oberglogau	87,85 Prozent
Lublink	53,26 Prozent
Oppeln	75,63 Prozent
Kreuzburg	96,04 Prozent
Groß-Strehlitz	49,20 Prozent
Kattowitz	57,10 Prozent
Königschütt	74,74 Prozent
Gleitwitz	64,59 Prozent
Rybnit	36,54 Prozent
Cosel	75,60 Prozent
Nikolai	26,40 Prozent
Blitz	29,20 Prozent
Leobschütz	99,61 Prozent
Ratibor	70,79 Prozent

Es stehen nur noch einige wenige Ortschaften aus, die voraussichtlich das Resultat wesentlich nicht ändern werden. Allerdings ist damit zu rechnen, daß die infolge von in Aussicht stehenden Ungünstigkeitsveränderungen zu erfolgenden Wiederholungen der Abstimmung in Ortschaften, die in besonderem Maße von polnischen Machenschaften betroffen worden sind, eine Verschiebung des Gesamtergebnisses zu Gunsten der deutschen Sache herbeiführen werden.

Der Dank der Reichsregierung.

Berlin, 21. März. (WZ.) Der Reichspräsident hat nach Bekanntwerden des ober-schlesischen Abstimmungsergebnisses an den deutschen Bevollmächtigten in Oppeln, Fürsten Gatzfeldt, folgendes Telegramm geschickt:

Euerer Durchlaucht spreche im Namen des ganzen deutschen Volkes unser aller freudige Genugthuung über das Ergebnis der Abstimmung in Oberschlesien aus. Ist auch nach den bisherigen Berichten der Erfolg in einzelnen Kreisen durch rechtswidrige gewaltsame Beeinflussung beeinträchtigt worden, so bleibt die unumstößliche Tatsache bestehen, daß sich das ober-schlesische Volk in seiner überwiegenden Mehrheit für Deutschland entschieden hat. Ein hervorragendes Verdienst an diesem Ergebnis ist Ihnen und Ihrer Mitarbeiter aufopfernder Tätigkeit zuzuschreiben. Ich bitte Sie und Ihre Mitarbeiter, der festen Dankbarkeit der Reichsregierung und des deutschen Volkes versichert zu sein.

Der Reichspräsident erläßt folgenden Aufsat:

An das deutsche Volk!

Die deutsche Sache in Oberschlesien hat einen entscheidenden Sieg errungen. Er ist dem einmütigen Entschluß des gesamten deutschen Volkes zu danken. Die eingeleitete Bevölkerung hat ungeduldet aller gegenwärtigen Versuche, sie dem deutschen Gedanken zu

entfremden, in ihrer überwältigenden Mehrheit treu zu unserem Vaterlande gehalten. Die stimmberechtigten Oberschlesier aus dem Reich und dem Auslande haben, erfüllt von der Liebe zur Heimat, Entbehrungen und Mühen nicht gescheut. Sie sind allen Einschüchterungsversuchen zum Trotz vollzählig nach Oberschlesien geeilt, um ihrer Pflicht gegen Heimat und Vaterland zu genügen. Mit größter Opferwilligkeit haben alle Schichten der Bevölkerung durch Sammlung der Grenzpende die Mittel beigegeben, um auch den Fernsten die Reise nach Oberschlesien zu ermöglichen. Die Abstimmungsvorgänge haben durch hingebende, unermüdete Arbeit und mühseligen Zusammenwirken das große Werk vollenden helfen. Ihnen allen, ohne Ausnahme, ist der bleibende Dank des deutschen Volkes gewiß.

Der Reichspräsident: Ebert.

Der Reichskanzler: Fehrenbach.

Neue polnische Gewalttaten.

Blutige Zusammenstöße zwischen Franzosen und Engländern.

Berlin, 21. März. Wie aus am Montag vor-mittag eingetroffenen Telegrammen an die Regierung hervorgeht, ist es in den Verwaltungskreisen Ples und Rybnit zu Vergewaltigungen schlimmster Art der Polen und Franzosen gekommen. Es ist als sicher und durch zahlreiche Zeugen bekräftigt festgestellt worden, daß auch in vielen Städten und Dörfern dieser Kreise die deutschen Wahl-vorsteher bei Ausübung ihres Amtes ver-gewaltigt worden sind. Infolgedessen mußten zahlreiche Wahllokale während der Wahl geschlossen werden. Was dann mit den Wahl-urnen geschah, kann sich wohl jeder selbst vorstellen. Wiederholt wird gemeldet, daß es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Franzosen und Engländern gekommen ist, und daß die Eng-länder in diesem Kampfe mehrere Tote und Verwundete gehabt haben.

Beuthen, 21. März. (WZ.) Das deutsche Plebiszitarkommissariat gibt folgenden Bericht über die Lage im Abstimmungsgebiet:

Im ganzen Landkreise Beuthen flammten besorgniserregende polnische Unruhen auf. In Deutsch-Bielar wurden zwei Brüder Dubel, der eine Mitglied des paritätischen Ausschusses, erschossen. Auf der Strecke Beuthen-Myslowitz wurde die elektrische Bahn angehalten. Sämtliche Leute herausgezerrt, vor den Augen der Franzosen verprügelt und schwer mißhandelt. Einige trugen einen Nervenschuß davon. Die Ortschaft Ozezogow des deutschen Plebiszitarkommissariats wurde vertrieben und zwei Mann mit dem Tode bedroht. 30 Personen wurden verwundet.

Von Hohenlinde trifft die Meldung ein, daß die Polen die Straßenbahnen anhalten,

Drohungen gegen die Deutschen

ausstoßen und mit Gefang durch die Straßen ziehen. Auf Vorstellung beim Kreisinspektoren wurde die Antwort erteilt, er habe keine Leute.

In Kattowitz entwarfen die polnischen Apo-beamteten die deutschen Apo-beamteten. Die polnischen Apo-beamteten schlugen mit auf die Leute ein. In den Abendstunden zog eine Bande von 60 Polen in geschlossenem Zuge nach dem Hotel Lomark. An General Le Rond wurden Telegramme um Hilfe ab-gesandt.

Kattowitz, 21. März. Am Montag mußte der Küchenschef Karl Nibel in der Buchhandlung Eich-horn in der Quersstraße eine Nummer der Grenz-zeitung. Als er aus dem Geschäft herauskam, prügelten Polen mit dem polnischen Abstimmungssieg. Nibel erwiderte, daß die Deutschen doch gestagt hätten, da sie eine Viertelmillion Stimmen Mehrheit hätten. Darauf wurden die Polen tätlich, und ein Pole versetzte Nibel einen heftigen Schlag ins Ge-sicht. Abstimmungspolizisten, die er zu Hilfe rief,

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben
(Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich
für die Schriftleitung: D. Müns. für Redaction und
Insertate: G. Auber, sämtlich in Balzenburg.

Waldenburger Zeitung

Nr. 68

Dienstag den 22. März 1921

Beiblatt

Entlastung kleinerer Steuerzahler.

Bekanntlich liegt dem Reichstage ein Entwurf der Regierung für eine Novelle zum Einkommensteuergesetz vor, der insbesondere einen nicht unbeträchtlichen Abbau des Einkommensteuertarifs für kleinere Einkommen bezweckt. Nach der Stellungnahme der Parteien ist es gewiß, daß eine derartige Bestimmung in aller nächster Zeit, wohl noch vor Ostern, Gesetz werden wird. In dieser Novelle ist z. B. der Steuerfuß für die Einkommen bis zu 24000 Mk. auf 10 Prozent herabgesetzt. In diesem Steuerfuß von zusammen also höchstens 24000 Mk. sind enthalten, wenn man es mit früherer Zeit vergleicht, die Staatseinkommensteuer und die früher als Zuschlag erhobene, jetzt abgeschaffte Kommunal-Einkommensteuer. Der Gesamtbetrag dieser beiden Steuern ergab bisher, da in den meisten Gemeinden der prozentuale Zuschlag sehr hoch war (200—600 Prozent), eine ganz erheblich höhere Summe, als die neue Reichseinkommensteuersatz beträgt. Kleinrentenbesitzer, Arbeiter, kleinere Rentner, Bauern, Beamte und Angestellte sind somit vor Steuerforderungen geschützt, die ihre Kräfte übersteigen würden, sie werden kaum mehr zu zahlen haben, als sie vor dem Kriege an Steuern zu entrichten hatten.

Dies ist um so mehr anzunehmen, als die Novelle zum Einkommensteuergesetz den bisher grundsätzlich steuerfreien Teil von 1500 Mk. des steuerpflichtigen Einkommens, den bisher die Gemeinden besteuern konnten, fallen läßt. Statt dessen werden vom Steuerfuß, also von der Steuersumme selbst, für jede zur Familie des Steuerpflichtigen gehörige Person 120 Mark abgezogen. Besteht also die Familie des Steuerpflichtigen aus ihm selbst, seiner Ehefrau und 8 Kindern, so werden 1200 Mk. vom Steuerfuß abgezogen. Dies stellt eine weitere wesentliche steuerliche Entlastung gerade für die geringeren Einkommen dar. Um so schärfer sind freilich die höheren Einkommen herangezogen.

Damit nicht genug: Wie wir hören, ist von den Reichsparteien folgender Nachtrag zu dieser Novelle in einem Antrage Becker (Heffen), Wohlmann, Herold eingebracht worden, der, gerade weil er von den Reichsparteien stammt, sichere Aussicht hat, Gesetz zu werden. Der Antrag hat folgenden Wortlaut:

In den Gebieten, in denen der Steuerabzug vom Arbeitslohn im Rechnungsjahre 1920 unterlag, wird als endgültige Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920 der Betrag erhoben, der als vorläufige Einkommensteuer für dieses Rechnungsjahr zu entrichten war. Diese Vorschrift findet Anwendung, sofern das steuerbare Einkommen für das Rechnungsjahr 1920 nicht mehr als 24000 Mk. beträgt.

Als eine Vorschrift, die zweifellos auch in Ober-Schlesien Anwendung finden wird, ein weiterer Schutz der kleineren Einkommen gegen Nachzahlungen. Die jetzt veranlagte vorläufige Einkommensteuer bleibt also bei Einkommen bis 24000 Mk. als endgültige Steuerbelastung bestehen. Nachforderungen sind ausgeschlossen.

Auch die 24000 Mk. übersteigenden Einkommen sollen vor zu hoher Nachzahlung geschützt werden. Der vorgenannte Antrag der Reichsparteien bezieht nämlich weiterhin: Nachforderungen von dem 24000 Mark übersteigenden Einkommensteil sind nur insoweit zulässig, als sie — unter Einreichung der bisher veranlagten vorläufigen Einkommensteuer — von z. B. dieses Einkommens nicht übersteigen.

Der Wunsch manches forgenden Familienvaters ist so erfüllt.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 22. März 1921.

Zusammentritt der Provinziallandtage.

Der neu erwählte Provinziallandtag für die Provinz Niederschlesien ist auf den 3. April d. J. nach Breslau einberufen worden. Die Eröffnung findet mittags 12 Uhr statt. Die Regierung hat sich aber nicht darauf beschränkt, den neuen Provinziallandtag für Niederschlesien einzuberufen, sondern gleichzeitig auch den für Oberschlesien. In Oberschlesien hat keine Provinziallandtagswahl stattgefunden, es handelt sich also um die Einberufung derjenigen Abgeordneten, die aus dem Regierungsbezirk Oppeln zum früheren Provinziallandtage angehören. Daß diese Provinzialvertretungen gleichzeitig tagen, ist wegen der Auseinandersetzung, die durch die Bildung Oberschlesiens als eigene Provinz zwischen den beiden schlesischen Landesstellen erforderlich geworden ist.

Neuregelung der Milchpreise.

Obwohl in den an Schlessen angrenzenden Provinzen und Ländern, wie im Freistaat Sachsen und in der Provinz Brandenburg, der Erzeugerhöchstpreis für Milch bereits seit Monaten erhöht worden ist, ist es in Schlessen bisher gelungen, ihn auf seiner alten Höhe von 1 Mk. zu erhalten. Jedoch nach sorgfältiger Prüfung, die auf eingehenden gründlichen Gutachten

fußt und bereits seit November v. J. im Gange war, wurde die Ueberzeugung gewonnen, daß der bisherige Erzeugerhöchstpreis, als weit unter den Gestehungskosten liegend, nicht aufrecht erhalten werden kann. In einer Sitzung des Milchkomitees der Preisprüfungsstelle am 16. März in Breslau wurde von sämtlichen Mitgliedern des Ausschusses aus Erzeugern, Händler- und Verbraucherseite die Notwendigkeit anerkannt, daß der Milchpreis den Erzeugerkosten mehr angepaßt wird und dementsprechend ein Preis von 150 Mt. ab Stall vorgeschlagen. Die Vertreter der Landwirtschaft glaubten, bei einem solchen Preise die Mitwirkung ihrer Organisationen beim Abschluß der Milchlieferungsverträge, auf denen in erster Linie die Milchversorgung der städtischen Bevölkerung im laufenden Jahre beruhen wird, bestimmt zugesagen zu können. Die zuständigen Behörden haben auf Grund der erwähnten Tatsachen mit Wirkung vom 1. April d. J. ab eine Erhöhung des Erzeugerhöchstpreises für Milch auf 1,50 Mk. pro Liter für Schlessen beschlossen.

* **Feiertagsruhe am Karfreitag.** Mehrfache Anfragen lassen erkennen, daß Unklarheit über den Feiertagscharakter des Karfreitags besteht. Zur Behebung von Zweifeln wird daher von amtlicher Stelle darauf hingewiesen, daß der Karfreitag gesetzlicher Feiertag ist, und daß an ihm alle Gewerbebetriebe gerade so wie an jedem Sonntag ruhen müssen. Demgemäß ist es z. B. auch nicht zulässig, daß am Karfreitag in Bäckereien sogenannte Hausbäckwaren (von Kunden hergestellter Kuchen usw.) ausgegeben wird. Ausnahmen auf Ausnahmen würde nicht statgegeben werden können.

* **Beschleunigte Abfindung der Kriegervitwen bei Wiederverheiratung.** Ein neuer Erlass des Reichsarbeitsministers bestimmt, daß Kriegervitwen, die nach dem 1. April 1920 wieder geheiratet haben, die Abfindungssumme, die ihnen auf Grund des Reichsversorgungsgesetzes in Höhe des dreifachen Jahresbetrages der zuletzt bezogenen Rente zusteht, mit tünlichster Beschleunigung anzuweisen ist. Diese Abfindungssumme übersteigt wesentlich die Beträge, die den Witwen nach den früheren Vorschriften bei Wiederverheiratung gezahlt werden konnten. — Soweit Teile der Rente ruhen mußten, werden auch diese ruhenden Rententeile bei Feststellung der Abfindungssumme zugunsten der Witwe mitgerechnet. Da die Kriegervitwen bei ihrer Wiederverheiratung Geldmittel zur Anschaffung von notwendigen Einrichtungsgegenständen oder Wäsche meist bringen bedürftigen, soll die zu gewährende Abfindungssumme mit tünlichster Beschleunigung zahlbar gemacht werden. Die Versorgungsbehörden sind angewiesen, wenn sich die Höhe der Abfindung nicht in kürzester Zeit feststellen läßt, z. B. weil noch Erhebungen notwendig sind, ob und in welcher Höhe Ausgleichszulage oder Ortszulage zu gewähren ist, denjenigen Betrag vorzuschüsse zu zahlen, für den die Voraussetzungen unzweifelhaft vorliegen. Dieser Betrag ist später in dem Bescheid, durch den die Abfindung endgültig festgestellt wird, zur Anrechnung zu bringen. Der Antrag auf Bewilligung der Abfindung ist bei dem örtlich zuständigen Versorgungsamt oder der Fürsorgestelle einzureichen.

* **Der Hausbesitzerverein zu Waldenburg G. B.** hielt am 18. d. Mts. seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende gab Bericht über die erfolgte Landtagswahl. Das Wohnungsamt unserer Stadt Waldenburg forderte erstmalig in seiner vorigen Sitzung von den Interessenten an Terminkosten den Betrag von 100 Mt. Obgleich eine entsprechende Zahlung wohl anerkannt wird, dürfte die Forderung von Seiten der Stadt als ordnungsgemäß wohl kaum angehen werden können, da vorher eine öffentliche Bekanntmachung vor dem Inkrafttreten erfolgen mußte. Wenig Anlaß findet die Forderung auch deshalb, weil die Anträge auf Erhöhung der Zuschläge bzw. Festsetzung der Friedensmieten nur gestellt werden, wenn bereits größere Verluste vorangegangen und eine Zahlungsunfähigkeit bevorsteht. Einige weitere Erläuterungen über das Reichsmietengesetz gab Maurermeister Schubert. Es ist dringend geboten, Anträge wegen Erhöhung der Zuschläge und Festsetzung der Friedensmieten zu stellen und unverzüglich einzureichen und sich nicht, weil einmal das Reichsmietengesetz zustande kommen wird, von der Einreichung abhalten zu lassen. Ebenso sind die Anträge nach § 3 und 10 der pr. Höchstmietenvorordnung auf Zuschläge wegen unverschuldeter Zubußen sofort einzureichen. Eine weitere große Sarte ist, daß der neue Käufer eines Grundstückes nicht in sein Eigentum ziehen kann und so die Bewirtschaftung erschwert wird, welche gerade in heutiger Zeit besonders Augenmerk erfordert, da jeder Schaden nur mit größten Geduldspferten beseitigt werden kann. Es soll ein dahin gehender erneuter Antrag an den Magistrat bezw. Wohnungsamt abgesandt und um Beseitigung dieses Uebelstandes gebeten werden. Wegen Zustellung der Forderung und wegen der sonstigen immer mehr steigenden Kosten wurde die Erhöhung des Jahresbeitrages erörtert. Die Notwendigkeit wurde anerkannt und es wird in der im April stattfindenden Hauptversammlung ein dahingehender Beschluß gefaßt werden. Einige weitere Anfragen wegen Zahlung der Haftpflichtversicherung u. a. m. wurden beantwortet.

* **Dem Jugendring** (ein freiwilliger Zusammenschluß der Jugend aller Richtungen zur gemeinsamen Bekämpfung von Schmutz und Schund in Wort, Bild und Schrift) haben sich bis jetzt 32 Verbände angeschlossen und die Arbeit geht tüchtig vorwärts. Wir machen schon heute auf den morgen erscheinenden Aufruf aufmerksam. Die Geschäftsstelle des Jugendringes befindet sich jetzt im katholischen Vereinshaus, Gerberstraße, wohin sämtliche schriftlichen Sachen zu richten sind.

* **„Der Kampf der Entente um Schlessen“.** Ueber dieses Thema hält morgen Mittwochsabend im Saale der „Gortauer Halle“ der Hauptchriftleiter P. Kold aus Breslau einen öffentlichen Vortrag, zu dem durch Inserat in heutiger Nr. unserer Ztg. eingeladen wird.

* **Stadttheater.** Zum 2. Male wird die Operette „Die ledige Ehefrau am Donnerstag“ aufgeführt. In dem Lustspiel „Im weißen Rößl“ wird Susanne Wilkemann als „Joseph“ zum ersten Male nach längerer Krankheit am 1. Osterfeiertag, nachm. 3½ Uhr, wieder auftreten. Am Abend geht das Volksstück „Wo die Schwalben nisten“ unter der Spielleitung H. Surhoffs in Szene. Am 2. Feiertag, nachm. 3½ Uhr, ist die 14. Aufführung des erfolgreichen Schwantes „Zwangsquartierung“. Zum Benefiz für Marg. Ludwig wird die Operette „Frühlingstau“ vorbereitet.

* **Zirkus kommt, sagen Groß und Klein einander,** denn bunte Bilder leuchten uns aus allen Schaufenstern, von den Anschlagbäumen, von Zäunen, Mauern, von allen Ecken und sogar von der Straßbahn entgegen, die auf das bevorstehende Osterfestspiel des Zirkus Straßburger hindeutet. Am 26. März, also Ostermontag, beginnt der bekannte Zirkus sein nur fünfzigjähriges Gastspiel in Waldenburg auf der Viehwiese. Alljährlich kommt Straßburger zu uns, in diesem Jahre aber verspricht das Gastspiel etwas besonderes, denn es ist das Hauptgeschäft der Straßburgerischen Unternehmungen, welches neben edelsten Pferden, großem Künstlerpersonal auch exotische Tiere, wie Königs-Löwen, Bären, Wölfe, Hyänen etc. mit sich führt und alle diese werden in dem Hirschenplan mit. Wir empfehlen, die Ankündigungen im Inseratenteil zu lesen und ebenso die Plakate zu beachten, woraus noch näheres zu erfahren ist.

lo. **Gottesberg.** Verschiedenes. Anlässlich der Durch- und Abfahrt der Oberschlesierzüge in den letzten Tagen war unser Bahnhof festlich geschmückt, und durch den Vortrag patriotischer Gesänge seitens der Oberklassen der hiesigen Schulen wurden die Abfertigungsberechtigten erheitert. — Die katholische Stadtschule nahm 72 Fernanfänger auf, und zwar 34 Knaben und 38 Mädchen. — Der seit dem 1. September 1875 an der katholischen Stadtschule segensreich wirkende Lehrer Hubner tritt Ende dieses Schuljahres in den Ruhestand. Der katholische Lehrerbund ernannte ihn, den langjährigen zweiten Vorsitzenden, zu seinem Ehrenmitglied.

* **Ober Waldenburg.** Aus dem Vereinsleben. Am Sonntag den 20. März veranstaltete der Tanzklub „Laetitia“ im Gasthof „zum Herdinschacht“ Ober Waldenburg sein Monatsvergügen in Form eines Gesellschaftsabends, der stark besucht war und einen sehr schönen Verlauf nahm.

* **Fellhammer.** Ehrungen. Anlässlich seines Ueberritts in den Ruhestand wurden dem Lehrer Otto Lorenz hier selbst mancherlei Ehrungen und Auszeichnungen zuteil, zumal er von seinen fast 40 Dienstjahren 32 an der evangelischen Schule in Borden Fellhammer verbracht hat. Der Gottesberger Lehrerverein, dem er ebenso lange als Mitglied angehörte und den er ein Jahrzehnt leitete, ernannte ihn zum Ehrenvorsitzenden und bereitete ihm eine besondere Feier. Die hiesige Lehrerschaft war gleichfalls mit ihm einige Stunden in Thiemann's Lokal froh vereint, und verehrte ihm ein Album mit Bildern aus Fellhammer. Seine Entlassung aus dem Schuldienste fand im Beisein des Kreis-Schulrats Neumann und Schulverbandsvorsitzers Thiemann statt; ersterer übermittelte ihm den Dank der Regierung, letzterer überreichte ihm im Namen des Schulverbandes Rosseggers Werke.

* **Weißeck.** Verschiedenes. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Juliusbach am Sonntag. Der Aufseher Fiedig von hier wurde bei Bewachung des Einganges des neuen Antriebsfeldes beim Niedergehen des Förderkorbes gestreift und schwer verletzt. Im letzten Augenblick gelang es, ihn vor dem Hinausfliegen in den 300 Meter tiefen Schacht zu bewahren. Er feierte vor kurzem sein 50jähriges Bergmannsjubiläum, und hatte er sich vorgenommen, daß diese Sonntagsfeier seine letzte sein sollte. Sie war es, aber in anderer Weise, als er es sich gedacht hatte. — Anlässlich des silbernen Amtsjubiläums, das Lehrer Hartwig am 1. April d. J. begehen kann, fand in der katholischen Schule eine stimmungsvolle Jubiläumssfeier statt, an der auch Mitglieder der Schuldeputation und des Elternbeirats teilnahmen. — In der evangelischen Kirche erfolgte durch Pastor prim. Gaupp am Sonntag Palmarium die Konfirmation von 37 Knaben und 36 Mädchen. Abends fand in der „Freihischen Krone“ ein Konfirmandenabend statt, der sehr zahlreich be-

nicht war, und bei dem die beiden Ortsgeistlichen Ansprachen hielten. — In der katholischen Kirche wurden am Sonntag die aus der Schule zur Entlassung kommenden Kinder zum letzten Mal gemeinsam zum Tisch des Herrn geführt. Im „Deutschen Hause“ fand abends ein sehr stark besuchter katholischer Gemeinabend statt, zu dem sich die aus der Schule zur Entlassung kommenden Kinder zahlreich mit ihren Angehörigen eingefunden hatten. Lehrer Neugebauer, der Leiter des Abends, gedachte der Tätigkeit des Seelsorgers, der die Schlussansprache hielt.

Weisklein. Katholisches Vereinsleben. — Unfall. In der letzten Sitzung des kath. Jungmännervereins wurde als Senior Mitglied H. Kretschmer neu gewählt. Innerhalb des Vereins wurde eine besondere Wanderabteilung unter Vorsitz des Mitgliedes G. Munk gewährt. Mitglied Steinert berichtete über die Tagung der kath. Sportvereine in Königszeit. — Im kath. Gesellenverein sprach Schriftsteller Silberrand über „Windhorst“.

Weisklein. Das Ortskartell der Vereine hielt unter Vorsitz des Lehrers Marx im Bürgerheim eine Vollversammlung ab, bei der 24 Vereine vertreten waren. Zunächst stand zur Erörterung die Frage des Mitgliedsbeitrags. Der Versammlungsleiter unterbreitete einen neuen von dem Leiter der Weisklein Bergkapelle Herrn Milde vorgelegten Tarif für die dem Ortskartell angeschlossenen Vereine. Er stellte sich aber auf den Standpunkt, daß eine Beschlußfassung noch nicht möglich ist und daß eine Bildung der Vereine auch kaum durchgeführt werden kann. Jedemfalls aber sollen dieselben zunächst erst einmal für sich dazu Stellung nehmen. Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit der Frage der Veröffentlichung der Veranstaltungen und der von dem Ortskartell beantragten Einführung von Vereinskalendern durch die einzelnen Vereine. Die in Aussicht genommene Bildung eines Ortskartells wurde abgelehnt, aber die Versammlung sprach sich für einen losen Zusammenschluß der einzelnen Ortskartelle des Kreises in wichtigen alle Ortskartelle betreffenden Fragen aus. Scharf wurde Stellung genommen gegen die von sogenannten „Wilden Komitees“ veranstalteten Vergnügen. Es wurde beschlossen, an die Polizeiverwaltungen der Gemeinden ein Gesuch zu richten, solchen Komitees die Erlaubnis zur Veranstaltung öffentlicher Vergnügungen zu versagen und nur Vereinen zu erteilen, die sich durch Satzungen als ordentliche Vereine ausweisen können. Weiter wurde beschlossen, daß auswärtigen Vereinen ohne weiteres die Erlaubnis zu Vergnügungen erteilt wird und wird auch dieserhalb ein Antrag an die Polizeiverwaltungen gestellt werden. Mißstände haben sich auch eingeschlichen, indem die Tanzkränzchen zu öffentlichen Vergnügungen mit finanzieller Unterstützung von Gastwirten geworden sind. Ein mit den Gastwirtsvereinen gestellter Antrag an den Landrat um Verlängerung der Polizeistunde für Vereinsvergünstigungen ist vom Landrat, als dafür nicht zuständig, abgelehnt worden. Eine Abänderung kann nur durch die Reichsregierung erfolgen.

- Dittmannsdorf. Der Lehrerverein Dittmannsdorf-Neuendorf hielt am Sonnabend seine Monatsversammlung ab, die sich eines äußerst gastreichen Besuchs erfreute. Lehrer Nierlich (Neuendorf) hielt einen Vortrag über „Das Zeichnen im Unterricht nach Schönbanner“, der manchenlei neue Anregung auf dem Gebiet des produktiven Schaffens gab und eine lebhafteste Aufmerksamkeit hervorrief. Hauptlehrer Nierlich gab eingehenden Bericht über die Kreis-Lehrer-Konferenz vom 18. März. Nunmehr rüstet sich der Verein wieder zu seinen beliebten Wanderschulungen, deren erste er im Monat Mai abzuhalten gedenkt.

Aus der Provinz.

Breslau. Die Märsche aus Oberschlesien. Die ersten Schnellzüge aus dem Abstammungsgebiet trafen Sonntag nacht gegen 1 Uhr in Breslau ein. Diezüge waren überfüllt. Heller Jubel begleitete ihre Einfahrt. Einflußartig war das Lob der deutschen Abstammungsberechtigten über die überaus herzliche Aufnahme bei ihren deutschen Brüdern in Oberschlesien. Das nur geboten werden konnte, wurde ihnen zu teil. Selbst weniger bemittelte Leute ließen es sich nicht nehmen, für die ihnen anvertrauten Abstammungsberechtigten zu tun, was in ihren Kräften stand. Alle Reisenden stimmten darin überein, daß ihnen der Abstammungstag unvergeßlich bleiben wird.

Schweidnitz. Verstärkung der Garnison. Der Nachschub unserer Reichswehr lag bisher in Nachschublagern von Schweidnitz und wurde dort ausgebildet. Es hat sich aber die Notwendigkeit gezeigt, Infanterie mit älteren Mannschaften gemeinsam Dienst tun zu lassen. Daher wird jetzt beabsichtigt, die Nachschubdepots nach Schweidnitz zu verlegen, wodurch das hiesige Militär um ca. 400 Mann vermehrt würde. Da Schweidnitz dadurch eine der größten Garnisonen Schlesiens wird, dürfte auch die Verbeibaltung eines Garnisonlazarettes notwendig werden.

Saugenbielau. Nach 3 Jahren Nachtricht aus Rußland. In große Freude wurde dieser Tage die Familie des Musterzeichners Weinmann versetzt. Nachdem diese länger als 3 Jahre von ihrem Sohn Karl kein Lebenszeichen erhalten hatte, glaubte sie, daß der Vermählte kaum noch unter dem Leben der Welt. Nunmehr ging eine Nachricht von ihm aus dem tiefsten Innern Rußlands ein. Er gibt in dem Schreiben der Hoffnung Ausdruck, in nächster Zeit die Heimreise antreten zu können.

N. Neurode. Bankverein. Nach dem Generalversammlungsbericht des hiesigen Bankvereins erzielte der Bankverein einen Gesamtumsatz von 258 653 733 Mk. Die Mitgliederzahl betrug sich von 1003 auf 1036. Das Guthaben derselben stieg von 334 416 auf 369 372 Mk. Vom Reingewinn wurden 5 Prozent Dividende mit 15 740 Mk. verteilt.

Hirschberg. Eine weibliche Leiche wurde Sonnabend morgen bei der Badeanstalt aus dem Bober gezogen. Die Personalien der Toten, die im Anfang der zwanziger Jahre stehen dürfte, und sich in anderen Umständen befand, konnten bisher noch nicht festgestellt werden. Die Selbstmörderin war Freitagabend oberhalb der Badeanstalt ins Wasser gesprungen, was ein Eisenbahnbeamter beobachtete, der aber das Unglück weder verhindern, noch sofort Hilfe bringen konnte.

Görlitz. Beleidigung der Presse. Der Ortsverein der Görlitzer Presse, gez. Hende, und der Verein schlesischer Zeitungsverleger, gez. Reiber, veröffentlichten folgende Erklärung: In einer am 17. d. Mts., abends, in der Stadthalle abgehaltenen Versammlung des deutsch-völkischen Schutz- und Truhbundes, Verband Görlitz, hat Herr Dr. Hugo aus Heideberg die Presse u. a. als „Organisation der Lüge“ und ihre Vertreter als „Vertreter der organisierten Lüge“ bezeichnet und auch sonst wüste Angriffe gegen die Presse im allgemeinen gerichtet. Da es infolge der Ausdehnung des Vortrages bis zur Polizeistunde nicht möglich war, die ebenso schamlosen, wie maßlosen und nicht bewiesenen Anklagen an Ort und Stelle zurückzuweisen, erheben die Unterzeichneten gegen die Ausführungen des Herrn Dr. Hugo hiermit schärfsten Protest. Die von dem Redner ausgesprochenen unqualifizierbaren Angriffe stellen in ihrer Unwahrheit und Gefährlichkeit eine verleumdende Beleidigung so unerhörter Art dar, daß die zur Wahrung ihrer Standesehre berufenen Organisationen der Redakteure wie der Verleger es als ihre Pflicht erachten, die notorische Auslassung des Redners mit aller Entschiedenheit nachdrücklich als Lüge zu brandmarken. Der Vorwurf der organisierten Lüge kann nach Lage der wirklichen Verhältnisse nur auf den Angreifer zurückfallen, der sich nach seinem gestrigen Auftreten selbst als Organisator der Lüge bloßgestellt hat.

Bunte Chronik.

Prügelzeiten im Danziger Volkstage.

Zu einem tätlichen Zusammenstoß zwischen einem deutschnationalen und einem unabhängigen Abgeordneten kam es im Danziger Volkstage. In der Nachmittags, die der kommenden Sommerferien wegen abgehalten wurde, war die Stimmung sehr erregt, und während der Rede des Senators Frank überboten sich die Rechte und die äußerste Linke in beständigen gegenseitigen Zwischenrufen und Anrufen. Auch persönliche Auseinandersetzungen zwischen den Abgeordneten fanden statt. Im Hintergrunde des Saales standen sich der deutschnationalen Abgeordnete Dahler und der unabhängige Fischer gegenüber. Dahler soll Fischer einen Fackel genannt haben, und Fischer antwortete mit einer schallenden Ohrfeige, wobei dem Abgeordneten Dahler Splitter von seinem Kneifer ins Auge drangen. Dahler erlitt außerdem einen Nervenschock.

Die größte Höhle Deutschlands

Ist die „Heimkehle“ bei Ustrungen im Südbar, an einer Hauptader des Touristenverkehrs zwischen Koppständer und Harz gelegen. Sie ist die größte bekannte Gipshöhle der Welt. Obgleich die „Heimkehle“ schon 157 urkundlich erwähnt wird und auch mehrfach über sie geschrieben wurde, wurde sie doch bis vor kurzem wenig beachtet und besucht, bis der Fabrikbesitzer Theodor Wientrich aus Halle a. S. sie durch eine Entdeckung, Herstellung trockener Wege, Treppen, Durchlässe usw., sowie durch Anlage elektrischer Beleuchtung dem allgemeinen Verkehr erschloß. Die gesamte Länge der Gänge, Hallen, Dome, Säle und Grotten, die bisher zugänglich gemacht sind, beträgt 1700 Meter. Besonders bemerkenswert ist nach einer Schilderung in der „Illustrierten Ztg.“ (Leipzig, J. Weber) der „Große Dom“. Er ist ein der gewaltigsten Gebilde, das je eine Höhle hervorgerufen hat. In wundervoller Rundung schwingt sich seine Kuppel bis zu 30 Meter Höhe empor, ein Bild von erhebender, prachtvoller Raumwirkung. Grün schimmernde Seen unterbrechen die lange Reihe der Grotten. Am „Thrasce“ steigen die weißen Gipselfelsen majestätisch empor. Unaußersichtlich rieselt an verschiedenen Stellen Tropfwasser in den See herab. Die Temperatur der Höhle beträgt durchschnittlich 6 Grad Celsius. Seit dem Tage der Erschließung, dem 12. September vorigen Jahres, bis zum 1. November hatten über 5000 Personen die Höhle besucht, die in einer landschaftlich reizvollen Gegend gelegen und bequem zu erreichen ist.

50 000 Mark Kabarett-Gage.

Hans Heinz Ewers, der Verfasser der „Münchener“ und der „Bamberg“, ist, wie die Nachrichten des Georg-Müller-Verlags in München melden, von einem Berliner Kabarett gegen ein Monatsgehalt von 50 000 Mark verpflichtet worden. Der Dichter hat den gesamten Betrag für die Speisung bedürftiger Kinder zur Verfügung gestellt.

Das Heiratsgesuch der Erzherzogin.

Der „Basler Nationalzeitung“ zufolge war im Angelegenheit eines großen amerikanischen Blattes folgende Anzeige zu lesen: „Münchener österreichische Erzherzogin, ausgebildete Pianistin und mehrere Sprachen beherrschend, der aufreibenden und hoffnungslosen Eristenzjahren müde, würde einem reichen

vornehmen Amerikaner oder Engländer im Alter von etwa 38 Jahren die Hand zum Ehebande reichen.“

Drei Millionen Rubel gestohlen.

Zwei galizischen Kaufleute, die von einer Bank in Galizien beauftragt waren, drei Millionen Rubel in deutsches Geld umzutauschen, ist in Berlin von zwei Gaunern der ganze Betrag gestohlen worden. Die beiden Kaufleute wurden am Schloßischen Bahnhof in Berlin von zwei Männern empfangen, von denen sich einer als Kriminalbeamter legitimierte. Die beiden Kaufleute wurden in ein Auto gesetzt. Es begann eine Fahrt durch Berlin, wobei vor verschiedenen Polizeibüros Halt gemacht wurde. Einer der beiden Berliner ging immer hinein, während der andere mit den Kaufleuten vor der Tür wartete. Bei einem dieser Besuche verließen die Kaufleute das Auto, in dem sie die Tasche mit dem Gelde zurückließen. Diese Gelegenheit benutzte der Begleiter, um mit dem Auto davonzufahren. Die beiden Galizier bemerkten jetzt erst, daß sie Schwindlern in die Hände gefallen waren und machten Anzeige bei der Polizei, die die beiden Schwindler, einen Schlosser und einen Kaufmann, bereits festgenommen hat und bei einem 600 000 Mk. beschlagnahmte, in die die russischen Banknoten bereits umgetauscht waren.

Der Wandergewerbeverein des Wagner-Sängers.

Heinrich Hensel, der berühmte Wagner-Sänger, besuchte vor einigen Tagen von Bad Dürkheim, seinem Geburtsort, auf Einladung zahlreicher Verehrer auch die Stadt Frankenthal in der Pfalz. Eine Buchhandlung wurde mit dem Vertrieb der Kartes zu einem Konzert betraut und meldete dieses auch bei der Polizei an. Diese aber erkannte die Legitimation Hensels als ehemaliger Königl. Preuss. Kammerjäger, Mitglied der Bayreuther Bühne usw. nicht an, sondern verlangte von Hensel die Vorlegung eines Wandergewerbebescheides! Die hohe Obrigkeit ließ sich nicht im geringsten beeinflussen, als man ihr die Bedeutung Hensels klarmachte, sondern bestand energisch darauf, daß der Wandergewerbebescheid herbeigeschafft werden müsse, da „Schauspieler“ jeder Art den Schein führen müßten. Der pp. Schauspieler Hensel konnte leider seinen Wandergewerbebescheid nicht beibringen, gesungen hat er aber doch.

Künstlerisches Notgeld.

Die Geburtsstadt Friedrich Schillers, das Städtchen Marbach a. N., hat dieser Tage ein künstlerisches Notgeld ausgegeben, das in tollerloser Ausführung den Kopf des großen Dichters mit der Aufschrift „Antikstempelfabrik Marbach 1920“ trägt. Da die Nachfrage nach diesen Stücken sehr groß ist, so hat die Stadtgemeinde auch eine Anzahl dieser Münzen in Silber herstellen lassen, die von den Sammlern stark begehrt werden. — Ein ähnliches künstlerisches Notgeld hat übrigens auch die Geburtsstadt von Schillers Vette — Rudolstadt — anfertigen lassen. Es zeigt das Bildnis Charlotte von Lengefelds im Charakter jener Zeit. — Auch die Stadt Forst (Vestf.) hat neues Notgeld herausgebracht, das jedoch in Papier-Scheinen besteht und Forst als Tuchmacherstadt charakterisiert. Auf der Vorderseite sieht man den Stadtkirchenturm und eine Reihe von Fabrikschloten, auf der Rückseite das Stadtwappen und das Gedenkmal der Tuchmacher und dazu den Spruch: „Es gleicht die Tuchmacherei recht einer alten Weide: sie blühen, ob einmal trocken auch, doch wieder alle beide!“

Von den Lichtbildbühnen.

1. Orient-Theater. Unter starkem Andrang wurde am Montag der dritte Teil der großen Sensations-Trilogie „Damon der Welt“ entrollt: „Das goldene Gift“. Ein Erfinder hat das Gift gefunden, das sich in nichts von echtem Metall unterscheidet. Er vertraut sich einem Großkapitalisten an, der ihn vollständig ausnützt und die Erfindung dazu verwenden will, sich zum Herrn der Welt zu machen. Dieser Plan scheint anfangs auch zu glücken, doch der Ehemann, der inzwischen tödlich verunglückt ist, hat ihm die Hauptphase seiner Erfindung verschwiegen, nämlich die Mittel, das künstliche Gold haltbar zu machen. Aus dem Edelmetall, das in Wirklichkeit gar kein ist, wird Staub, und damit fallen alle die phantastischen Pläne in sich zusammen. Das Unglück des unerfährlichen Geldmännchens aber wird zum wahren Glück für die Tochter, die einen armen wackeren Mann liebt und mit diesem nun vereint wird. Der zweite Film bringt eine Fülle prächtiger Szenen. Udo Thomsen ist ein wackerer junger Hochseespieler, der die Tochter des Oberollwärters liebt. Durch einen Verwechslungsspiel wird er verleitet, ebenfalls dieses gefährliche Handwerk zu betreiben. Er tut es jedoch nur, um eine Hypothekenschuld tilgen zu können, die auf dem Häuschen seiner alten Mutter lastet, und daraus entstehen nun schwere Verwicklungen. Er wird als Mörder des Ollwärters verhaftet. Doch auch hier ist es die reine Liebe, welche seine Unschuld an den Tag bringt und alles zum guten Ende führt.

Bücherchau.

„Deutschland und Osteuropa“. Gerade zur rechten Zeit ist ein kleines Büchlein „Deutschland und Osteuropa“ von Dr. Walter Lejzing erschienen. In gedrängter Kürze überfliegt der bekannte Kenner Rußlands, der drüber als Leiter von Großunternehmen selbst praktische Arbeit geleistet hat, die russischen Wirtschaftsmöglichkeiten, und untersucht, gestützt auf ein reiches Zahlenmaterial, die Zukunftsmöglichkeiten, die aus Rußland unserer deutschen Wirtschaft entgegenwachsen werden. Die kleine Schrift ist als Monograph gedruckt. Preis Mk. 2. Verlag der Antiquarische G. m. b. H., Berlin W. 35.

Drauf ritten sie wieder schweigend heim.
 Nottrant, Schön Nottrant!
 Es lauscht der Knabe in seinem Stuhl:
 Und wirdest du heut noch Kaiserin,
 Mich sollt' es nicht trüben.
 Ihr tausend Mäler im Walde wist,
 Ich habe Schön Nottrants Mund geküßt.
 Schweig' stille mein Herze!

„Schweig' stille mein Herze“ verhauchte es im lustig zarten Piano. Georg, der nicht ausübend musikalisch war, aber voll feiner Empfindung für Musik, fühlte sich seltsam erregt. Die holden Töne drangen zu seinem Herzen. Welch reich begabtes junges Wesen war die Prinzessin! Er verhehlte ihr seine staunende Bewunderung nicht.

„Ich habe sehr guten Unterricht“ sagte sie leichtlin, „und einen unerhöplichen Atem, aber mein Singplan ist noch klein. Strauß und Wolff, die ich besonders liebe, läßt man mich nicht singen. Wie sagten Sie doch neulich?“ wandte sie sich an den Hofmarschall, „man müßte erst gelitten haben, um deren Wieder richtig wiedergeben zu können? Aber zum Weiden habe ich gar keine Lust, lieber warte ich noch mit den beiden Herren Komponisten . . . Was soll ich jetzt singen, Vaterle?“

Der Herzog sah gespannt auf die Karten. Wirklich, jetzt schien sich die Sache zu entwickeln!

„Das Lied mit der Heye und dem Schrei“, murmelte er.

„Er meint „Walbesgespräch von Schumann“, erläuterte der Erbprinz.

Er saß, die Augen mit der Hand beschattend, und verwandte keinen Blick von den Künstlerinnen am Flügel. Er sah Ullas gemmenzartes Profil; die dunklen Wimpern lagen wie Schatten auf den etwas schwächlichen Wangen; sie fühlte seinen Blick; eine rosige Blut flog über ihr Gesicht bis zu dem feingerundeten kleinen Ohr, das der lockige Scheitel halb verbarg. Sie ließ sich aber nicht stören; die Tasten klangen kraftvoll unter ihren schlanken Fingern, sich dem leidenschaftlichen Empfinden der Sängerin anschmiegend.

„Nun komm' ich dich, Gott steh' mir bei,
 Du bist die Heye Loreley!“

Mit dramatischer Wucht hallte der Schrei, der angenehm an des alten Herzogs stumpfen Nerven rüttelte, durch den Saal.

Leise, wie in weiter Ferne, verhallte der Klavierklang und der klingende Trub des verrückten Reiters.

„Du bist die Heye Loreley“, wiederholte Georg halblaut, als die Musik verstummte.

Wenn die „jungen Herrschaften“ zum Schloßchen herübergingen, verführte sie meistens der Zauber der dümmrigen Juninacht noch zu einem Rundgang um den Schloßteich, wo die blauen Seerosen mit geschlossenen Kelchen träumten. Prinzess Nottrant pflegte mit dem Rittmeister

voranzugehen, der Erbprinz und Ulla folgten. Heute aber zog der Bruder den Arm der Schwester durch den feinnigen.

„Das bedeutet eine Ermahnung“, flüsterte sie Georg zu, der mit seiner Begleiterin etwas zurückblieb, um die Unterhaltung der fürstlichen Geschwister nicht zu stören.

„Nach' schnell, Bernhard, was hab' ich wieder verbrochen?“

„Du gehst manchmal zu weit in Deinen Redereien mit Erzählen von Büchern, Trautchen. Zum Beispiel: wenn Du behauptest, er trüge den für eine Männerhand allerdings ungewöhnlichen Brillanten, nur um aufzufallen. Der Ring ist für ihn mit einer traurigen Begebenheit verknüpft. Er gehörte unserer Mutter, die ihn, ein halbes Kind noch, von einem indischen Nabob, der die deutschen Fürstenhöfe bereiste, zum Geschenk erhielt und nie von ihrem Finger ließ. Bei dem Unfall, der ihr das Leben kostete, war Büchren allein an ihrer Seite, da die begleitenden Lakaien nach Arzt und Tragbahre jagten. Er hat ihr die schönen, strahlenden Augen zugebrückt. Als sie aufgebahrt war, zog Papa den Ring ab und steckte ihn Büchren an die treue Hand, die der Entschlafenen den letzten Liebesdienst geleistet hatte.“

„So hübsch konnte der Papa sich früher ausdrücken?“

„Vergiß nicht, daß der soviel ältere Mann den plötzlichen Tod seiner jungen Frau nie verwunden hat. Mit ihr löschte der Sonnenschein am Hofe und in seinem Herzen aus. Dich liebt er am meisten um Deiner Ähnlichkeit mit ihr willen, Du mußt ihm auch nie einen Kummer machen.“

„Will ich ja auch gar nicht, wir verstehen uns prächtig. Die brave Erzellenz werde ich auch nicht mehr necken; der Ring soll mir heilig sein! Habe ich mir doch immer gedacht, daß sich eine romantische Erinnerung durch sein Leben zöge! Aber Du brauchtest wirklich nicht zu fürchten, daß er mir etwas nachträgt; er kann mir nie böse sein, mit den Männern werde ich alleweil gut fertig.“

Georg stand noch lange am offenen Fenster seines Zimmers und schaute in den mond hellen Garten hinunter. Wie schön es war, schwermütig wie eine alte Ballade! Die Äste der Bäume warfen gespenstische Schatten über die hellen Kieswege, die drei Dornröschen-Schlösser im Jopfstil zeichneten sich scharf unrisen gegen den dunklen Hintergrund des Waldes ab. Das geheimnisvolle Schweigen der stillen, warmen Sommernacht unterbrach nur manchmal der leise Flügelschlag eines scheuen Vogels oder der Ruck eines Wildes hinter dem Gatter.

Das Blut pochte ungestüm in seinen Adern, noch immer lag ihm im Echo der Silberklang der sanft verhallenden Stimme.

„Schweig' stille, mein Herze!“ (Fortf. folgt.)

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung.“

Nr. 68.

Waldenburg den 22. März 1921.

Bd. XXXXVIII.

Prinzeß Nottrant.

Ein Märchen aus dem 20. Jahrhundert.

Roman von L. von Hohenschmidt.

Nachdruck verboten.

(5. Fortsetzung.)

„Die dem Deutschen eigene Basallentreue!“

„Er ist ein halber Gelehrter“, fuhr die Prinzessin fort, „hoch musikalisch; seine Wohnung im Landhaus ist ein wahres Museum an Altertums-schätzen und Kunstwerken, die er zusammengetragen hat. Er macht alles am Hofe, hat uns Kinder auch erzogen und treu für uns gesorgt, aber das kann ihm doch nicht die eigene Häuslichkeit ersetzen? Es muß noch irgend ein romantischer Unterton durch sein Leben gehen; er hat etwas vom Loggenburg oder Bradenburg.“

„Jedenfalls ist er eine sehr vornehme Erscheinung, vorbildlich als Hofmann.“

„Nicht wahr? Das rassistische Profil mit der matten Farbe wie aus altem Elfenbein geschnitten. Dazu das starke silberweiße Haar! Sie hätten ihn im Winter auf dem Hofball sehen sollen, der in Rokototracht stattfand, als Marquis im violetten Samtrock, mit einem „Nabot“ von uralt, flandrischen Spitzen, die auch in reichen Falten über die schönen Hände fielen. Er war das Sehenswerteste auf dem Fest.“

„Das erlaube ich mir zu bezweifeln.“ Georgs Blicke ruhten mit aufrichtiger Bewunderung auf der Sprecherin. „Der Stern des Abends war schwerlich der alte Herr.“

Die Schachpartie war zu Ende; die Karten wurden herausgeholt; Herr von Büchren trat an den Mitteltisch.

„Ich habe soeben erzählt, wie eitel Sie auf Ihre zarten Hände sind“, rief ihm die Prinzessin zu. „All die kostbaren geschnittenen Stühle in der Künstlerklausur haben dunkelrote oder violette Armlehnen. Von den Farben heben sich die mattweißen Finger am malerischsten ab. Deshalb trägt er auch immer den großen Brillant-ring, dessen aufzudende Lichter ordentlich blendend, um auf die Hand aufmerksam zu machen.“

„Nein, deshalb trägt er ihn nicht“, erwiderte der Hofmarschall. Der Schatten einer traurigen Erwiderung lag auf seinen Zügen. „Nach der Schilderung Euer Hoheit muß mich der Rittmeister für einen eifigen Gefen halten. Ich hoffe aber, er überzeugt sich bald durch den Augenschein, daß nicht alle meine Möbel Ruhepolster für die Hände sind. Es ist mir gelungen, einen alten Beichtstuhl aus der Sebalduskirche in Nürnberg, von Runo Fischer geschnitten, zu er-

werben, der ist wirklich eine Sehenswürdigkeit! Darf ich Euer Hoheit bitten, den Tag zu bestimmen, an welchem ich die Ehre haben kann, die fürstlichen Geschwister bei mir zum Tee zu empfangen?“

Die Prinzessin schlug vor Vergnügen die Hände zusammen: „Sie sind ein edler Begner! Die Tees beim Hofmarschall sind immer reizend, dort bekomme ich den kältesten Champagner, die duftigsten Zigaretten, und das süßeste Saramis-nachwerk. Nachher tanzen wir, nicht wahr? Ich habe Sehnsucht nach einem Walzer mit Herrn von Hochstetten!“

Der Herzog rückte unruhig auf seinem Sitz, die Karten wollten nicht stimmen. Prinzess Nottrant bogte sich über seinen Stuhl, mit spitzen Fingern griff sie über seine Schulter in die Karten, schob zurecht und nahm einige heraus: „So wird es gehen.“

„Nein, Du mußt singen“, verlangte der alte Fürst. „Das hat mir den ganzen Abend gefehlt. Sing das Lied vom König Ringaus wildem Töchterlein und die Ulla kann Dich begleiten, damit Büchren endlich zum Rauchen kommt.“

Fräulein von Kellow schlug den Flügel auf, sie war die Begleiterin für „Kleine Gelegenheiten“, wie die Prinzessin neckend sagte.

Die beiden schönen jungen Mädchen, so verschieden in ihrer Eigenart, gaben zusammen ein reizendes Bild. Voll und weich klang die Stimme der Sängerin, wie Lachenjubil in der perlenden Höhe, lockend und von einem geheimnisvollen Zauber:

Wie heißt König Ringaus Töchterlein?

Nottrant, Schön Nottrant.

Was tut sie denn den ganzen Tag,

Da sie nicht sitzen und spinnen mag?

Zut fischen und jagen.

Ach, daß ich doch ihr Jägersmann wär.

Fischen und jagen freute mich sehr!

Schweig' stille mein Herze!

Und über eine kleine Weil' . . .

Nottrant, Schön Nottrant . . .

Da dient' der Knabe auf Ringaus Schloß,

Und schwingt den Speer und tummelt sein Roß,

Mit Nottrant zu jagen.

Ach, daß ich doch ein Königssohn wär!

Nottrant, Schön Nottrant lieb' ich so sehr!

Schweig' stille mein Herze!

Und einst sie ruhten am Eichenhain,

Da lacht Schön Nottrant:

Was siehst du mich an so wunniglich?

Wenn du den Mut hast, so küsse mich!

Erstmal da der Knabe! . . .

Doch denkt er: mir ist's vergnügt,

Und küßt Schön Nottrant auf den Mund.

Schweig' stille mein Herze!



**HALPAUS
RARITÄT**

Die unübertroffene
Qualitäts-Cigarette

Wäsche-Stickerei, Gardinen,
Schürzenstoffe, fertige Schürzen,
Trikot-Einsatz - Herren - Hemden,
Strümpfe, Socken,
Stoff-Reste für Knaben-Hosen,
Manchester
in bekannter guter Ware
empfiehlt

A. Schäfer

(Inh.: Jos. Schrage),
Scheuer- Waldenburg i. Schl. Scheuer-
Str. 18. Str. 18.

Verkauf von Wurst-Konserven, Sirup und Zwiebeln.

Am Mittwoch den 23. d. Mts.
gelangen im Bartsch-Steller auf der Scheuerstraße bester
Blut- und Leberwurst-Konserven
in Dosen zu 850 Gramm Inhalt zum Preise von 11,- M. je Dose,
Sirup zum Preise von 2,- M. je Pfd.
und **Zittauer Speisewiebeln** zu 50 Pfg. je Pfd.
zum Verkauf.

Der Verkauf von
Kartoffeln und Steckzwiebeln
findet im Schulteller auf der Bäderstraße statt.

Waldenburg, den 21. März 1921.

Städtisches Lebensmittelamt.

83 tote Ratten

wurden nach einmaligem
Auslegen von

Styx-Rattenkäugen

vom Zoologischen Garten zu Köln
abgeliefert.

Für Haustiere unschädlich!
Stets frisch nur allein in der
Schloß-Drogerie Ober Waldenburg.

Soeben erschienen!
Hoabmichlieb

A Neegla Gereimtes
ei der Muttersproache
von Alfred Ossig,
Waldenburg.

Zu haben im
Heemtebloat-Verlag F. Gruhn,
Sandstraße,
in der

Buchhdlg. d. Schles. Bergwacht,
Sonnenplatz,

und im Selbstverlage
des Verfassers
Waldenburg, Hohlstraße 7a.

Preis broschiert 4.20 M.

Bruchkranke

können ohne Operation u. Be-
rufsstörung geheilt werden.
Sprechstunde in Schweidnitz,
Hotel „Hindenburg-Hof“, am 26.
März von 9-1 Uhr.

Dr. med. Knopf,
Spezialarzt f. Bruchleiden.



M. Jaekel
Ingenieur
Bad Salzbrunn
Tel. Waldenburg/Schl. Nr. 575

**Speise-
Mohrrüben**

verkauft
Gutsbesitzer **Geisler,**
Reichenbach i. Schl.
Teleph. 315. Teleph. 315.



Empfehlen in der Karwoche:

Blutfrische, fette

Dorsche,

feinsten Seelachs,

See-Mal,

Kablau,

Schellfisch,

alles ohne Kopf,

Stücke nach Wunsch ausgeschnitten!

Große frische

grüne Seringe,

sowie

Flußzander und Hecht,
lebende Karpfen u. Schleien.

Geräucherte u. marin. Fische

in großer Auswahl
zu den billigsten Tagespreisen!

Paul u. Walter Stanjeck,

erste „größte Fischspezialgeschäfte,

Scheuerstraße 15, Ring 1,
Telephon 237. Telephon 603.



massiv Gold,

in

allen Breiten vorrätig,
empfiehlt

Paul Mantel

Uhrmacher,

Gottesberger Waldenburg, Gottesberger
Straße, Straße,
an der katholischen Mädchenschule.

Am 26. März 1921

(Ostersonnabend)

bleiben unsere Kassen und Büros

geschlossen.

Communalständische Bank für die Preußische Oberlausitz

Zweigniederlassung Waldenburg i. Schles.

Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg. Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.

Reichsbanknebenstelle Waldenburg.

Waldenburger Handels- und Gewerbebank, e. G. m. b. H., Waldenburg.

Steckzwiebeln

empfiehlt

Ernst Schubert.



Ein größerer
Transport

Pferde

schweren und leichten Schlages steht zum Verkauf
von Mittwoch den 23. März ab im Gast-
hof „zur Krone“ in Waldenburg.

Arthur Schimmeck.

Kartoffel- und Zwiebel-Verkauf.

Am Mittwoch den 23. d. Mts.

findet im Schulkeller auf der Baderstraße ein Verkauf von Kartoffeln sowie Speisewiebeln statt. Die Preise betragen für Kartoffeln 43 Pfg. je Pfd., zentnerweise 40 Mk., für Speisewiebeln 50 Pfg. Gleichzeitig findet im Bartsch-Keller auf der Scheuerstraße ein Verkauf von Wurst-Konjerven, Sirup und Zwiebeln statt. Waldenburg, den 21. März 1921.
Städtisches Lebensmittelamt.

Dittersbach.

Öffentliche Gemeinde-Vertreter-Sitzung am Mittwoch den 23. März 1921, nachmittags 4 Uhr, im Gemeindevorordneten-Sitzungsraum.

Tagesordnung: 1. Kenntnisnahmen von den Beschlüssen. a) des Kuratoriums der Waldheilstätte, b) des Kuratoriums der Schlingensfürsorge. 2. Wahl eines Steueraussschusses (9 Mitglieder, 9 Stellvertreter). 3. Wahl einer Gutachterkommission für die Prüfung polizeilich beanstandeter Filme. 4. Erlass einer Ordnung betr. Erhebung von Zuschüssen zur Wanderlagersteuer. 5. Erlass einer neuen Luftfahrtssteuerordnung. 6. Beschlussfassung über die Besteuerung der reichseinkommenfreien Einkommensteile für 1921. 7. Beamtenangelegenheiten. a) Trennung der Steuerveranlagung von der Hauptkasse. b) Regelung des Nachwuchsdienstes. 8. Stellungnahme zum Bauvorhaben des Spar- und Bauvereins und Bereitstellung von Mitteln zu Ueberteuerungskosten und verlorene Bausche. 9. Aufnahme eines Darlehens von 30.000 Mark bei der Gemeindepfandkassa für die Bauhütte. 10. Beitritt der Gemeinde zur Preussischen Landeszentrale für Säuglingschutz. 11. Armenpflegefachen. 12. Verschied. 13. Anträge und Mitteilungen. Dittersbach, 19. 3. 21. Der Gemeindevorsteher-Stellv.

Nieder Hermisdorf.

Die Formulare für die von den Arbeitgebern einzureichenden Lohn- und Gehalts-Nachweisungen liegen im hiesigen Steuerbüro zur Abholung bereit. Nieder Hermisdorf, 18. 3. 21. Der Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg.

Eltern, deren Kinder höhere Schulen in Waldenburg besuchen oder im April in eine solche neu eintreten, wollen sich am 23. März, nachmittags 4 Uhr, im hiesigen Sitzungszimmer zu einer Besprechung einfinden. Ober Waldenburg, den 22. März 1921. Der Gemeindevorsteher. J. B.: Wuttke.

Kur- und Badeanstalt

(Naturheilverfahren)

früher Ritzmann,

(Homöopathie)

Töpferstraße 7.

Geöffnet täglich von 9-12 und 3 1/2-6 1/2 Uhr.

Voll- und Teildampfbäder, elektrische Voll- und Teilbestrahlungen, Rumpf-, Schaumel-, Fichtennadel-, Elixon-, Sauerstoffbäder usw. usw.

Vertreter,

nur fleißige und tüchtige, z. Vertriebs v. Seifen an Verbr. gesucht. Sehr hohes Einkommen.

Carl Hermann Ludwig, Breslau 23, Fichtestr. 7.

Ein Bäckerlehrling

kann sich melden. Barnat's Bäckerei, Waldenburg.

Einen

kräftigen, zuverlässigen Weide-Wärter

sucht die

WaldenburgerWeidegenossenschaft. Meldungen an Erbauer in Langwaltersdorf Nr. 67.

Jüngeres, williges Mädchen für alles, das zu Hause schläft, zum 1. April c. gesucht.

Fleischerei Deponte, Ober Waldenburg.

Sauberes Bedienungsmädchen für vormittags gesucht. Töpferstr. 2, II. Stg., links.

Cheliches Oftermädchen

für 1. April gesucht. Zu melden in der Geschäftsstelle d. Btg.

Wohnungsgesuch od. Tausch!

Bedig. Herr, Kommun.-Beam., sucht in besserem Hause einzelne Stube, evtl. auch möbl., z. mieten. Willige auch evtl. in Tausch mit meiner jetz. Wohnung in Nieder Hermisdorf an ledig. Herrn oder Ehepaar. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer

für bald od. 1. April von jungem Herrn zu mieten gesucht. Angebote unter B. M. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbet.

Junger Mann

per bald oder 1. April 1921

möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension. Gef. Angebote in die Drogerie neb. d. Amtsgebäude in Altwasser.

Inserate

haben in der „Waldenburger Zeitung“ den größten Erfolg!

Waffen und Munition

in allen Ausführungen und Kalibern

kaufen Sie am besten beim Fachmann

Gustav Gallasch,

Mechaniker,

Schweidnitz Schl., Hohlstr. 9, Ecke Petersstraße.

Reparaturen an allen Waffen sowie Bräunern und Umarbeiten

v. Jagdgewehren schnellstens. Telephon Nr. 643.

Schlager

in

Zigaretten,

Tabak

und Zigarren

führt stets

Hugo Beitsch,

Hermisdorf, Bez. Breslau (Ostend).

Sch. suche für 2. April dieses Jahr.

zwei

Dienstmädchen

f. Landwirtschaft (nicht Kuhstall). Vermittlung erbeten.

Auch sind daselbst

40-50 Zentner

Kottlee

roh abzugeben.

Gutsbesitzer Arthur Hainke, Quolsdorf, Kreis Volkenhain.

Starke Herren-Schnürschuhe

billig zu verk. Ring 18, III.

1 brauner, neuer Anzug

mit guten Auslagen, für 16-18 jähr. jung. Mann, billig zu verkaufen. Auenstraße 23, III, geradeein, gegenüb. d. Hyzeum.

Fast neuer Kinderwagen

zu verkaufen bei Hein, Freiburg, Str. 8, Seitengeb.

1/1 und 1/2

Rotweinflaschen

kaufen

zu höchsten Preisen

Gustav Seellger,

G. m. b. H.

Alte

Weißwein-

Flaschen

kaufen jeden Posten

Deutsche Likör-Fabrik

Friedrich & Co.,

Waldenburg i. Schl.

Für das Ofterfest

empfehle

hervorragende Neuheiten in Damen-Konfektion

Es ist mir gelungen, in der verflossenen Woche einen Riesen-Posten der erstklassigsten Damen-Konfektion zu außergewöhnlich billigen Preisen einzukaufen.

Kostüme, kleidbare Formen	175.—	250.—	275.—
Kostüme, reinw. Cheviot	375.—	450.—	500.—
Kostüme, reinw. Gabardine	600.—	bis	975.—

Diese Kostüme sind auf feinem Futter gearbeitet, meist Schneider-Kostüme, regulärer Wert bis das Doppelte.

Damen-Paletots	90.—	125.—	175.—
Covercoats-Jackets	225.—	275.—	325.—
Seidene Mäntel			375.—

Außerdem elegante Modell-Mäntel und Jackets.

In Blusen, Kleidern und Kostüm-Röcken

finden Sie wieder eine Auswahl, die jedem — auch dem verwöhntesten — Geschmack Rechnung trägt.

Jede Aenderung, wie bekannt, sachgemäß und kostenlos.

An allen Lägern sind die Preise, der jetzigen Konjunktur angepasst, enorm billig.

Darum prüfen Sie und kaufen Sie im großen Modewarenhaus

Felix Reichelt,

Telephon 205. Waldenburg, Freiburger Straße 3. Telephon 205.

Apollo-Theater.

Dienstag bis Donnerstag:

StuartWebbs

Abenteurer:

Die Senatorwahl

Spannende
Sensation!!

Dazu:

Die Gräfin mit dem Reiher

Sensationelles
Detektiv-Abenteuer.

W. G. H.

Gartenstr. 6. Inh.: W. Paasch. Gartenstr. 6.

Größtes Café-Restaurant Waldenburgs.

Täglich

Solisten-Konzert

4 Mann.

4 Mann.

Morgen
Mittwoch:

Sonderabend

Mittwoch den 23. März 1921, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Saale der „Gorkauer Halle“:

Öffentlicher Vortrag

des Hauptschriftleiters Petzold-Breslau:

Der Kampf der Entente um Schlesien.

Eintrittspreis 2,- Mark. Der Reinertrag fließt der Oberschlesienhilfe zu.

Kartenverkauf in der Eisenhandlung von E. Aust und an der Abendkasse.

Zu zahlreichem Besuche laden ergebenst ein
Schlesischer Heimadienst.

Verein Gewerbe-
technischer Bergbeamten. u. Volksbildungs-Verein G. V.

Beamten-Wohnungs-Verein

zu Waldenburg Schl., G. G. m. b. H.

Donnerstag den 31. März 1921, abends 8 Uhr,
findet im Gasthaus zum „Präsidenten“, (früher Rauch),
Hermannplatz, die diesjährige

ordentliche Hauptversammlung

statt, zu der wir unsere Genossen ergebenst einladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung, Genehmigung der Bilanz für 1920 und Entlastung des Vorstandes.
3. Gewinnverteilung.
4. Wahl von 1 Vorstands- und 2 Aufsichtsratsmitglieder.
5. Anträge und Mitteilungen.

Die Jahresrechnung und die Bilanz für das Geschäftsjahr 1920 liegen bei dem Kassensührer Herrn Stadthauptkassenrentanten Birn, Hermannplatz 3, zur Einsicht aus. Nach der Sitzung Auszahlung der Dividende.

Waldenburg, den 21. März 1921.

Der Vorstand.

Kurt Graßhoff. Bernhard.

Bäcker-, Pfefferküchler- und Konditor-Innung

Waldenburg in Schlesien.

Um die Mitglieder vor Strafe zu schützen, wird hierdurch bekanntgegeben, daß am Karfreitag, als einem gesetzlichen Feiertage, jegliche Arbeit in der Bäckerei verboten ist, abgesehen von der unbedingt nötigen Vorarbeit, wie Herstellung des Sauerteiges, Heijensilck usw. Auch das Abbacken von Hausbackfuchen ist verboten.

Der Vorstand.

Möbel aller Art,

sehr gut erhalten und solidester Ausführung, z. B.: Bettstellen, Ausziehtische, Chaiselongues, Sofas, dreiteil. eich. Schränke, ein- und zweithür. gebr. Schränke und neue, einzelne Auflegematrizen, Portieren, Schreibtische, Bücherschränke und ein komplettes eich. Schlafzimmer, stehen billigst zum Verkauf bei
Erich Tulke,
Bad Salzbrunn, Villa Germania.

△ Gluckauf z. Br.-Tr.
Mittwoch d. 23. 3. c. 8 Uhr:
Beamten-Conf.

Donnerstag den 31. 3., 7 Uhr:
Bef. III. Gr. U. △ III.

Ostersonnabend,

26.

März 1921,
abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Glanzvolle
Eröffnung!

Circus

Straßburger

Waldenburg,
Viehweide.

Eintrittskarten ab Sonn-
abend, vormittags 10 Uhr,
an den Circus-Kassen.

Stadttheater

Waldenburg.

Donnerstag den 24. März 1921:

Die ledige Ehefrau.

1. Osterfeiertag nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Im weissen Röss'l.

Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Wo die Schwalben nisten

2. Osterfeiertag nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Zwangseinquartierung.

In Vorbereitung:
Frühlingsluft.

Union-Theater



Albertstrasse

Dienstag bis Donnerstag:

Hervorragender Spielplan!!!

Das große russische Schauspiel
nach wahrer Begebenheit:

Die Schmiede des Grauens

5 spannende Akte.

Auf Wunsch!

Ferner:

Auf Wunsch!

Mia May

in:

Hilde Waaren und der Tod

Phantastisches Drama in 4 Akten.

In den Hauptrollen:

Mia May, Hans Mierendorf und Bruno Kastner.

Künstlerische Musik.

Wohltätigkeits-Vorstellung

zum Besten d. hiesigen ehrwürdigen Grauen Schwestern

Sonntag den 27. März d. Js. (1. Osterfeiertag),

abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Saale der Herberge zur Heimat.
Kasseneröffnung 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Von St. Marias Herzen.

Neues religiöses Schauspiel mit Siedern,
in einem Vorpiel und fünf Aufzügen.

Vorverkauf bei den Grauen Schwestern und an der Abendkasse

Lichtspielhaus Bergland Waldenburg Neustadt

Dienstag bis Donnerstag:

Das Doppel-Sensations-Programm!!!

Die Katastrophe des Pacific!

Großes Kriminal-Sensations-Drama in 4 Akten.

Ferner der zweite große
Nic Carter-Film:

Lametti, II. Teil: Das Gespensterschiff

4 Akte.

In sich vollständig abgeschlossene Handlung.